

## Untersuchung zur Veränderung des Verhaltens von Legehennen wegen Vogelmilben

# Vogelmilben sind echte Plagegeister!

Eine Untersuchung in Spanien hat bestätigt, was sich jeder Geflügelhalter, der selber einmal mit Vogelmilben Kontakt hatte, vorstellen kann: Die Milben verursachen einen Juckreiz, der die Hennen in der Nacht nicht zur Ruhe kommen lässt und zu vermehrtem Kratz- und Gefiederpflegeverhalten veranlasst. Neben den negativen gesundheitlichen Konsequenzen eines Vogelmilben-Befalls ist dies ein weiterer Grund für eine konsequente Bekämpfung dieser lästigen Plagegeister.

gl. Die Auswirkungen eines Vogelmilbenbefalls auf die Leistung und die Gesundheit von Legehennen ist bekannt. Aber die Auswirkungen auf das Verhalten der Hennen wurde bislang wenig untersucht. Die Vogelmilben können für die Hennen ein reiner Albtraum sein. Sie sind eine Quelle von Stress und Schmerz, beeinträchtigen das Wohlbefinden und sind somit dem Tierwohl abträglich, so Déborah Temple von der Veterinär-Universität Barcelona anlässlich eines digitalen Kongresses von MSD Tiergesundheit.

Eine einzelne Henne kann von 25 000 bis 500 000 Milben befallen sein, wie Temple ausführte. Im Rahmen eines europäischen Forschungsprogrammes hat die Tierwohl- und Tierverhaltens-Spezialistin die Auswirkungen dieses Schädlings auf das Verhalten der Hühner untersucht. Durchgeführt wurde dies mittels Nachtsicht-Kameras – die Milben gehen bekanntlich nur nachts auf die Hühner und verstecken sich tagsüber. Die Resultate zeigen, dass die Hennen durch die Milben in der nächtlichen Ruhephase gestört werden. 40% der Hennen waren nachts aktiv, vor allem weil sie versuchten, sich von diesen lästigen Parasiten zu befreien. Ohne Milbenbefall waren nur 5 bis 10% der Hennen in der Nacht aktiv. Bei Milbenbefall verbringen die Hennen die Nacht mehr mit Gefieder- und Körperpflege als mit Ruhen.

Obwohl sich ein Milbenbefall tagsüber nicht auf den Anteil aktiver oder ruhender Hennen auswirkte, konnten dennoch

Verhaltensabweichungen beobachtet werden. Bei Juckreiz oder stressbedingten Störungen kann es dazu kommen, dass natürliche Verhaltensweisen übermässig häufig ausgeübt werden. So war bei Milbenbefall die Gefiederpflege und das Kopfkratzen praktisch doppelt so häufig zu beobachten. Ein Befall kann auch dazu führen, dass solches Verhalten vermehrt auf die Artgenossinnen gerichtet ist, insbesondere das Federzupfen. Ein Milbenbefall ist bekanntlich ein wichtiger Risikofaktor für das Federpicken.

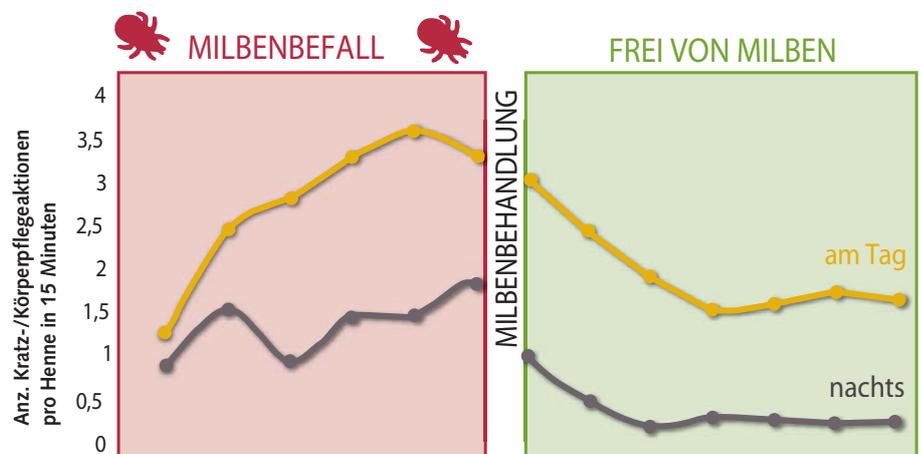
Der chronische Stress, den dieser Schädling verursacht, verändert auch gewisse physiologische Parameter. Bei befallenen Hennen war die Konzentration des Stresshormons Corticosteron doppelt so hoch. Die Freisetzung dieses Hormons hat einen negativen Effekt auf die Darm- und

Reproduktionsfunktionen. Stress reduziert auch die Immunabwehr und hemmt das Wachstumshormon.

In der Studie hatten 21% der Hennen einen bleichen Kamm, im Vergleich zu 3% unter normalen Bedingungen, und der Hämoglobin-Gehalt im Blut (von den roten Blutkörperchen) war bei befallenen Tieren um 10% tiefer. Das deutet auf eine Blutarmut hin – schliesslich saugen die Milben auf den Hennen Blut. Bei solchen Veränderungen sind auch andere stressbedingte Abweichungen physiologischer Grundparameter zu erwarten.

Es ist also wichtig, einen starken Milbenbefall so früh als möglich zu verhindern.

Aus einem Artikel in «Réussir Volaille» (Nr. 247, Juni 2019), übersetzt von A. Gloor, Aviforum ■



Grafik: Beobachtetes Verhalten von Legehennen vor bzw. nach einer Milbenbehandlung. Grafik: Réussir Volailles, Quelle: Temple et al., 2018